



Veröffentlicht bei www.gsc-research.de

National-Bank AG (ISIN)

Tel.: Theaterplatz 8 +49 (0) 201 / 8115 - 0 **Kontakt Investor Relations:**
 D-45127 Essen Fax: **Email: info@national-bank.de**
 Deutschland +49 (0) 201 / 8115 - 500
Internet: <http://www.national-bank.de>

HV-Bericht National-Bank AG

Regionalbank mit Geschäftsgebiet in NRW und Dividende von 0,80 Euro

Zu ihrer diesjährigen Hauptversammlung hatte die National-Bank AG ihre Anteilseigner am 8. Mai 2019 in die Philharmonie in Essen eingeladen. Die National-Bank gehört nach eigener Angabe zu den führenden privaten und konzernunabhängigen Regionalbanken. Das Geschäftsgebiet ist in Nordrhein-Westfalen, dort spricht die Bank anspruchsvolle Privat- und Firmenkunden sowie institutionelle Investoren an. Größter Anteilseigner mit etwas über 30 Prozent ist die Dortmunder SIGNAL IDUNA Gruppe.

Der Aufsichtsratsvorsitzende Reinhold Schulte begrüßte rund 500 Aktionäre, Gäste und Vertreter der Presse, darunter Alexander Langhorst von GSC Research, und berichtete zunächst über die personellen Veränderungen im Vorstand der Bank. Neu in den Vorstand eingetreten ist Herr Markus Guthoff, der für die Bereiche Firmenkunden und Internationale Märkte sowie den Bankbetrieb verantwortlich zeichnet. Der Versammlungsleiter gab dem neuen Vorstandsmitglied vor Abhandlung der weiteren Formalien die Möglichkeit, sich den Anteilseignern kurz selbst vorzustellen. Nach Erledigung der üblichen weiteren Hinweise und Formalien erteilte er dem Vorstandsvorsitzenden Dr. Thomas A. Lange das Wort.

Bericht des Vorstands

Nach Begrüßung der Teilnehmer gab Dr. Lange einen kurzen Überblick zur gesamtwirtschaftlichen Lage im Berichtsjahr sowie den weiteren Aussichten im aktuell laufenden Geschäftsjahr 2019. Insgesamt war das Umfeld in 2018 heterogen. Auf der einen Seite entwickelte sich der Arbeitsmarkt in Deutschland weiterhin ausgesprochen positiv. Er weist die höchsten Beschäftigtenzahlen seit der Wiedervereinigung und entsprechend eine sehr geringe Arbeitslosigkeit auf. In einzelnen Branchen wirken sich jedoch Verlangsamungen des internationalen Wirtschaftswachstums, die zunehmend restriktivere Handels- und Zollpolitik sowie auch hausgemachte Probleme wie etwa im Automobilsektor belastend aus. Insbesondere der zuletzt zugespitzte Handelskonflikt zwischen den USA und China hat zu einer immer defensiveren Stimmungslage in der Wirtschaft in den vergangenen Monaten geführt. Ausgehend hiervon wird für das Jahr 2019 auch lediglich noch ein moderater Zuwachs um 0,5 bis 0,6 Prozent erwartet.

Auf der Risikoseite bestehen neben den genannten globalen Risiken und dem noch nicht gelösten Handelskonflikt zwischen den USA und China aber auch weitere potenzielle Risiken. In Europa bremsen zudem der nach wie vor ungelöste Brexit, die hohe Verschuldung und politische Risiken etwa durch anstehende Wahlen das Wachstum aus. In China wiederum geben die hohe implizite Verschuldung, die

aggressive Industriepolitik und die immer offener zur Schau gestellten territorialen Ansprüche ebenfalls Anlass zur Sorge. Vor dem beschriebenen Hintergrund ist laut Dr. Lange allerdings davon auszugehen, dass die Geldpolitik der EZB auch weiterhin expansiv ausfallen wird und ein Ende der Nullzinspolitik doch noch in weitere Ferne rücken wird. Gewisse Probleme können sich auch aus dem aktuell Spread zwischen der Eurozone und den USA auf der Zinsseite ergeben, da der Unterschied hier bei 2 bis 3 Prozentpunkten liegt. Dieser Unterschied in der Zinssituation ist laut Dr. Lange allerdings auch der Grund für die deutlichen Ertragsunterschiede zwischen US-Banken und den Banken in Europa.

Die National-Bank AG konnte 2018 den positiven Wachstumskurs der Vorjahre weiter fortsetzen. So erhöhte sich das ausgereichte Kreditvolumen um 3,7 Prozent auf 3,2 (Vorjahr: 3,16) Mrd. Euro, die Einlagen stiegen in gleichem Tempo auf 3,75 (3,62) Mrd. Euro. Dr. Lange wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die Bank, wie aus den Zahlen deutlich wird, einen Einlagenüberhang von rund 500 Mio. Euro besitzt. Diese Gelder liegen bei der EZB und für diese muss ein negativer Zins akzeptiert werden.

Nicht den Erwartungen entsprach im Berichtsjahr indes die Entwicklung auf der Ergebnisseite. So verringerte sich der Zinsüberschuss auf 83,4 (86,4) Mio. Euro. Ebenfalls unter den Erwartungen blieb auch die Entwicklung des Provisionsüberschusses, dieser ging leicht auf 43,7 (45,7) Mio. Euro zurück, bewegt sich allerdings noch immer auf einem guten Niveau. Gründe hierfür waren die doch recht volatile und in Summe deutlich negative Entwicklung des DAX im Berichtszeitraum, aber auch eine gewisse Zurückhaltung der Kunden in Folge der gestiegenen Anforderungen zur Dokumentation und Aufzeichnung von Telefongesprächen bei Ordererteilungen usw. In diesem Kontext verwies Dr. Lange auf die immer weiter voranschreitende Regulierung und den hierdurch wachsenden internen Aufwand. Als Beispiel nannte er hier MiFID II. Neben der Verordnung selbst müssen zur Umsetzung insgesamt etwa 20.000 Seiten berücksichtigt werden, um die Entstehung der Richtlinie nachvollziehen zu können und die korrekte Umsetzung sicherzustellen.

Vor diesem Hintergrund bewertete der Vorstandsvorsitzende es durchaus positiv, dass es gelungen ist, den Kostenblock der Bank weitgehend stabil zu halten. So erhöhte sich der Personalaufwand leicht um 1 Prozent auf 52,2 (51,7) Mio. Euro, der Sachwand kletterte um 0,7 Prozent auf 37,6 (37,3) Mio. Euro. Dr. Lange hob hervor, dass gut 20 Prozent dieser Position auf Gebühren und Beiträge entfallen. Allein die Bankenabgabe schlägt mit 1,704 (1,729) Mio. Euro zu Buche. Aktuell ist noch die Frage ungeklärt, ob die zu entrichtende Bankenabgabe steuerlich abzugsfähig ist. Aktuell laufen entsprechende Musterprozesse vor dem Finanzgericht in Berlin. Der Chef der National-Bank zeigte sich zuversichtlich, dass diese Frage am Ende positiv beschieden wird.

Sehr erfreulich entwickelte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auch die Risikovorsorge. Diese verringerte sich nicht zuletzt dank des weiterhin robusten wirtschaftlichen Umfeldes um 36,6 Prozent auf 2,6 (4,1) Mio. Euro. Zum Vergleich: Im Geschäftsjahr 2016 lag die erforderliche Risikovorsorge noch bei 9,7 Mio. Euro. Neben dem stabilen Umfeld und einer besseren Risikostreuung profitiert man hier allerdings auch von der anhaltenden Niedrigzinspolitik der EZB, die auch die Finanzierung von Unternehmen deutlich erleichtert und zu einem weiteren Absinken der Insolvenzzahlen führt. Auf der anderen Seite lagen die Belastungen aus den Negativzinsen für die National-Bank bei rund 2 Mio. Euro. Zusammenfassend stellte Dr. Lange fest, dass bei den Erträgen die Erwartungen nicht erfüllt werden konnten, bei den Kosten konnten die eigenen Zielsetzungen eingehalten werden und bei der Entwicklung der Risikovorsorge wurden die eigenen Erwartungen sogar übererfüllt.

Die Aktionäre sollen am Erfolg des abgelaufenen Geschäftsjahres aus dem Jahresüberschuss von 13,88 (15,89) Mio. Euro eine unveränderte Dividende von 0,80 Euro erhalten. Bezogen auf den Jahresultimokurs ergibt sich daraus eine Dividendenrendite von 2,6 Prozent, die über der durchschnittlichen DAX-Dividendenrendite von 2,3 Prozent liegt. Die Ausschüttungsquote der DAX-Unternehmen liegt bei rund 40 Prozent, wohingegen die National-Bank eine Ausschüttungsquote von 77 Prozent aufweist. Trotz der über dem DAX-Niveau liegenden Ausschüttungsquote hat sich das Eigenkapital der National-Bank in den letzten uehn Jahren um über 50 Prozent oder 121 Mio. Euro erhöht. Der Kurs der National-Bank-Aktie - laut Geschäftsbericht wird ein Ultimokurs von 31,40 Euro nach 32,20 Euro per Ende 2017 genannt - hat sich im vergangenen Jahr stabil entwickelt und damit besser als die Gesamtbranche abgeschnitten. Auch im Vergleich zur Kursperformance von Banken seit 2008 kann sich die Entwicklung der National-Bank-Aktie durchaus sehen lassen. So hat der CDAX-Banken seither zum 56,7 Prozent nachgegeben, der STOXX Banken weist ein Plus von 20,6 Prozent und die National-Bank-Aktie einen Anstieg um 27,5 Prozent auf.

Aus aktuellem Anlass richtet Dr. Lange auch den Blick auf die Konsolidierung in der Bankenlandschaft. Hierbei handelt es sich nach seiner Aussage um einen bereits seit vielen Jahrzehnten andauernden Prozess. Insofern ist diese Tendenz gar nicht so ein neues Phänomen wie mancher Bericht etwa zur zuletzt geprüften und letztlich abgesagten Fusion zwischen Deutscher Bank und Commerzbank erahnen lässt. Der Konsolidierungsprozess begann bereits in den 1950er Jahren. Lag die Zahl der Kreditinstitute in der Bundesrepublik im Jahre 1957 noch bei rund 18.000, hat sich die Zahl Jahr für Jahr reduziert - lediglich unterbrochen durch einige Jahre unmittelbar nach der Wiedervereinigung. Inzwischen ist die deutsche Finanzlandschaft auf rund 1.600 Banken und Sparkassen geschrumpft.

Die National-Bank hat von diesem Prozess bereits in der Vergangenheit profitiert und es ist gelungen, das Geschäft mit Augenmaß und Umsicht weiter auszubauen. Vor diesem Hintergrund sieht man auch der weiteren Entwicklung vergleichsweise gelassen entgegen. Im Vergleich mit den genossenschaftlichen und öffentlich rechtlichen Mitbewerbern verfügt man laut Dr. Lange über den Vorteil einer größeren Bilanzsumme und ist so in der Lage, den Kunden mit entsprechend höheren Volumina zur Verfügung zu stehen. Die durchschnittliche Bilanzsumme der Sparkassen liegt bei 2,5 Mrd. Euro, die der Volksbanken bei rund 1,5 Mrd. Euro.

An der erfolgreichen strategischen Aufstellung der National-Bank wird sich auch weiterhin nichts ändern. Man setzt weiterhin auf Geschäft mit anspruchsvollen Privat- und Firmenkunden sowie institutionellen Investoren in Nordrhein-Westfalen. Den Kunden steht man mit einem verlässlichen Service und kompetenter Beratung zur Verfügung.

Zum Abschluss seiner Ausführungen berichtete Dr. Lange auch kurz über den bisherigen Start ins laufende Jahr 2019. Dieser ist nach seiner Angabe sehr gut verlaufen, insbesondere hat man von der Fusionsdiskussion zwischen Deutscher und Commerzbank profitieren können. Kunden suchen Alternativen und sind dabei zur National-Bank gekommen.

Der Zinsüberschuss kletterte in den ersten vier Monaten auf 30,0 (27,5) Mio. Euro, die Provisionsüberschüsse gingen leicht auf 14,8 (15,2) Mio. Euro zurück. Die Verwaltungsaufwendungen lagen bei 30,4 (30,1) Mio. Euro und die Risikovorsorge bei minus 0,4 nach 4,1 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum. Das Betriebsergebnis im Zeitraum von Januar bis April kletterte um 56,6 Prozent auf 16,8 (10,7) Mio. Euro. Der gute Jahresstart beweist nach Überzeugung des Vorstandschefs die "Tragfähigkeit des Geschäftsmodells". Dennoch mahnte er zur Vorsicht und erklärte, dass man den guten Jahresauftakt nicht ohne weiteres auf das Gesamtjahr hochrechnen kann, da noch acht Monate zu absolvieren sind und immer unvorhergesehene Entwicklungen eintreten können.

Allgemeine Aussprache

Als erster Redner im Rahmen der Generaldebatte meldete sich Rechtsanwalt Stefan ten Doornkaat, Vertreter der Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger (SdK) zu Wort und zeigte sich insgesamt durchaus zufrieden mit der Entwicklung der Bank im abgelaufenen Geschäftsjahr. Ebenfalls drückte er den Dank der Aktionäre gegenüber dem bis Ende 2018 amtierenden Vorstandsmitglied Georg Schachner aus. Positiv wertete der Redner auch die vorgeschlagene Dividende von 0,80 Euro, mit der die Bank eine für die Anteilseigner berechenbare Dividendenpolitik verfolgt.

Mit Blick auf die weiter voranschreitende Konsolidierung des Bankenmarktes in Deutschland interessierte sich der Aktionärsschützer dafür, wie die National-Bank von diesem Konzentrationsprozess profitieren will. Hierzu antwortete Dr. Guthoff, dass man hier mit verschiedenen Ansätzen am Markt agiert und dabei aus Sicht der Bank attraktive potenzielle Kunden durchaus auch selbst aktiv anspricht. Entweder handelt es sich dabei um Intensivierung bereits bestehender Kundenbeziehungen oder auch den Aufbau neuer Verbindungen. Es ist aber auch nicht ungewöhnlich, dass die Bank auch direkt von potenziellen Kunden angesprochen wird, die auf der Suche nach einer Bankverbindung sind. Dies konnte man insbesondere auch im ersten Quartal 2019 beobachten, als die Prüfung einer möglichen Fusion zwischen Deutscher Bank und Commerzbank angekündigt worden ist und dies zu einer nicht unerheblichen Verunsicherung in den dortigen Kundenkreisen geführt hat. Auch in der Vergangenheit hat die National-Bank etwa bei der Übernahme der Dresdner Bank durch die Commerzbank auf der Kundenseite profitieren können.

Ergänzend hierzu führte Dr. Lange aus, dass durchaus auch die Eröffnung von neuen Niederlassungen in

attraktiven Marktgebieten eine Option ist. Hier agiert man aber eher mit Bedacht, damit dies auch ein Erfolg wird. Aktuell hat man einen weiteren Standort im Auge, der in Frage kommt. Eine Entscheidung, ob dort eine Niederlassung eröffnet werden wird und wann dies im Fall einer positiven Entscheidung sein wird, steht allerdings noch nicht fest.

Etwas überrascht zeigte sich der SdK-Sprecher in Bezug auf die vorsichtigen Worte von Dr. Lange zum weiteren Konjunkturausblick und den möglichen Auswirkungen der weltweiten Wirtschaftslage, da die Kundenbasis der Bank doch sehr regional auf Nordrhein-Westfalen ausgerichtet ist. Hierzu antwortete Dr. Lange, dass dieser vermeintlich große Abstand zur weltweiten Entwicklung nur auf den ersten Blick besteht. Ein nicht unerheblicher Teil der Kundschaft ist entweder durch Exportgeschäfte direkt von nachteiligen Änderungen in der Handels- und Zollpolitik betroffen, oder aber auf der Geldanlagenseite etwa im Bereich des Wertpapiergeschäfts mit internationalen Aktien und Rentenwerten, die in den Depots für die Kunden verwahrt werden. Zudem wies Dr. Lange darauf hin, dass durch die in den letzten Jahrzehnten immer stärker gewordene Vernetzung der Wirtschaftskreisläufe auch über die Landesgrenzen und Kontinente hinweg die Auswirkungen von Verwerfungen und Krisen viel schneller auch auf regionaler Ebene zu spüren sind, als dies etwa noch vor 30 Jahren der Fall gewesen ist.

Positiv bewertete ten Dornkaat die Aussage, dass die Frequenz der Kunden in den Filialen wieder angestiegen ist, und wollte wissen, was hier die genauen Hintergründe sind. Laut Dr. Lange ist diese Frequenzsteigerung nur in einem speziellen Bereich feststellbar, nämlich bei der Erteilung von Wertpapierorders durch die Kunden. Seit der Verpflichtung zur Aufzeichnung von Telefonaten hat sich eine gewisse Verschiebung ergeben, da Kunden, die früher durchaus telefonische Order erteilt haben, dies nunmehr lieber direkt in der Filiale erledigen. Bei den übrigen Geschäftsarten hält der Trend zur weiteren Digitalisierung ungebrochen an und wirkt sich auch entsprechend bei den Kundenfrequenzen aus.

Des Weiteren interessierte sich der Redner für den aktuellen Stand des Prozesses zur steuerlichen Abzugsfähigkeit der Bankenumlage. Nach Auskunft des Vorstandschefs handelt es sich dabei um ein Sammelverfahren vor dem zuständigen Finanzgericht in Berlin. Für das Verfahren wurden vier Musterkläger ausgewählt, die National-Bank zählt nicht dazu. Aktuell befindet sich das Verfahren noch in der ersten Instanz. Angesichts der Grundsätzlichkeit der durch das Gericht zu treffenden Entscheidung ist davon auszugehen, dass der Sachverhalt auch dem Bundesfinanzhof zur höchstrichterlichen Entscheidung vorgelegt werden wird. In der Finanzgerichtsbarkeit existieren allerdings nur zwei Instanzen, so dass nach Urteil beim FG der Sachverhalt direkt zum BFH weitergeht. Auf der Zeitachse geht Dr. Lange davon aus, dass man sich bis zu einem Ergebnis in der Sache noch etwa drei bis fünf Jahre gedulden müssen.

Etwas gespalten beurteilte der SdK-Sprecher die Aussagen zur Auslagerung von IT-Aktivitäten auf externe Dienstleister. Ein solches Vorgehen birgt nach Einschätzung von ten Dornkaat Vor- und Nachteile. Dr. Guthoff stimmte der Einschätzung zu, dass man Vor- und Nachteile eines solchen Schritts abwägen muss. Allerdings überwiegen nach Einschätzung des Vorstands die damit verbundenen Vorteile. Insbesondere können hierdurch auch in der Bank bestehende Single-Head-Risiken vermieden werden.

Nähere Informationen wollte er auch zu den im Geschäftsbericht genannten "außerbilanziellen Geschäften" mit OECD-Banken. Hierzu erläuterte Dr. Lange, dass es sich bei den genannten Transaktionen im Regelfall um gehaltene Einlagen bei diesen ausländischen Banken handelt. Da die National-Bank AG ihren Abschluss nach HGB und nicht nach IFRS aufstellt, ist es erforderlich, zur Abwicklung von Geschäften für Kunden dort eine Bardeckung vorzuhalten. Bei den genannten Korrespondenzbanken handelt es sich um Institute mit erstklassigen Bonitäten, wie der Vorstandschef weiter darlegte.

Bei den ebenfalls vom Redner hinterfragten und im Geschäftsbericht ausgewiesene Eventualverbindlichkeiten handelt es sich laut Dr. Lange entweder um klassisches Avalgeschäft oder Geschäfte, bei denen die Bank über Bürgschaften noch Rückgriffe auf Dritte nehmen kann. Zum anderen sind in dieser Position bereits zugesagte Kredite und Kreditlinien ausgewiesen, die bisher von den Kunden noch nicht in Anspruch genommen wurden, die diese aber auf Basis der bestehenden Vereinbarungen in Anspruch nehmen können. Das hierauf entfallende Volumen von rund 340 Mio. Euro entspricht in etwa einem Zehntel der Bilanzsumme und bewegt sich damit nach Vorstandseinschätzung in einer üblichen Größenordnung.

Als zweiter Redner meldete sich Reinhard Martius, Sohn des früheren SdK-Vorsitzenden, zu Wort der eine Reihe von kritischen Fragen zum Fondsgeschäft der Bank und damit im Zusammenhang stehenden IT-Lösungen stellte. Hierzu stellte Dr. Lange klar, dass man im Sinne der Kunden immer die bestmöglichen

Produkte anbietet und die Zusammenarbeit mit der SIGNAL IDUNA Gruppe auf dieser Grundlage erfolgt. Um etwaigen Mutmaßungen vorzubeugen wies er darauf hin, dass weder der Vorstand noch der Aufsichtsrat hierbei in irgendwelche Konditionsverhandlungen involviert gewesen sind. Im Gegensatz zu anderen Bankengruppen, die Fonds etwa von Deka anbieten, ist die National-Bank sehr wohl produktneutral unterwegs. Hinsichtlich der Einbindung und Abbildung von Geschäften und Übersichten stellte der Vorstand Verbesserungen in Aussicht, in Kürze wird der Launch einer neuen Webseite erfolgen.

Nicht ganz nachvollziehen konnte der Redner zudem, dass beim Geschäft mit Fonds die Verrechnungskonten bei Donner Reuschel und nicht bei der National-Bank selbst geführt werden. Nach Aussage von Dr. Lange ist dies letztlich eine Frage der Hygiene und man kann auch nicht alles selber machen. Die Abwicklung über Donner Reuschel ist aus seiner Sicht sehr gut und auch in keiner Weise nachteilig. Man habe sich hier bewusst für eine Bank entschieden, die ihren geschäftlichen Schwerpunkt in Hamburg und München besitzt und somit keine Überschneidungen mit dem eigenen Geschäftsgebiet aufweist.

Zu dem vom Redner zudem angesprochenen und aus seiner Sicht bedenklichen Umstand, dass Gegenparteirisiken bestehen, erinnerte Dr. Lange daran, dass Gegenparteirisiken seit jeher Bestandteil eines jeden Geschäfts sind und diese schon strukturell schon nicht vermieden werden können. Man ist auf diesem Gebiet allerdings sehr wachsam und stets bemüht, die Risiken so gering wie möglich zu halten.

Aktionär Wilm Müller beantragte in seinem Redebeitrag unter anderem, anstelle der Ausschüttung der Dividende in der Währung Euro eine Aktie der CEWE Stiftung AG & Co. KGaA zu verlosen. Eine solche Sachausschüttung ist nach Angabe des Aufsichtsratsvorsitzenden laut der eigenen Satzung nicht möglich, weshalb er diesen Antrag nicht zur Abstimmung stellen kann.

Des Weiteren meldete sich Aktionär Paul Roth zu Wort und interessierte sich dafür, inwieweit die National-Bank sich auch mit der Thematik automatisierter Geldanlagen wie dem Robo Advisor befasst. Hierzu erklärte Dr. Lange, dass man diese Entwicklungen natürlich im Auge behält. Im eigenen Geschäft setzt man allerdings weiterhin darauf, den Kunden nach dessen Wünschen Transaktionen in Wertpapieren oder Fonds zu ermöglichen. Insbesondere in Phasen erratischer Marktentwicklungen weisen Robo Advisor oder sonstige passive Produkte aus Sicht von Dr. Lange nicht unerhebliche Risiken auf, da dann eben nur der Algorithmus agiert und der ist letztlich nur in der Lage "ja" oder "nein"-Entscheidungen zu treffen, was aus seiner Sicht auch nicht unproblematisch ist und durchaus auch mal zu erheblichen nachteiligen Effekten bei der Performance führen kann. Derzeit ist das verwaltete Volumen bei Robo Advisor laut Vorstandschef mit rund 250 Mio. Euro allerdings auch noch in einem sehr überschaubaren Bereich und liegt bei lediglich einem Promille der insgesamt in der Branche verwalteten Assets.

Aktionär Robinson Kuchejda interessierte sich für die Risikostruktur des ausgereichten Kreditportfolios. Hierzu verwies Dr. Lange auf die näheren Erläuterungen auf der Seite 36 des Geschäftsberichtes. Demnach entfallen auf Privatkunden und Immobilienfinanzierungen in diesem Bereich gut 1 Mrd. Euro. Im Bereich Firmenkunden (vgl. S. 41) bewegen sich die Kreditgewährungen auf rund 2 Mrd. Euro, wovon gut 1 Mrd. Euro auf die Finanzierung gewerblicher Immobilien entfällt. Mit dem bestehenden Risikomix im Kreditbuch „fühlt man sich ausgesprochen wohl“, so Dr. Lange weiter.

Ferner wollte der Redner wissen, warum bei der Beteiligung an paydirekt Wertanpassungen vorgenommen werden mussten. Hierzu antwortete Dr. Lange, dass sich die Akzeptanz dieser von der deutschen Kreditwirtschaft entwickelten Lösung deutlich schwächer entwickelt hat, als man dies erwartet hatte und als dies auch im Vergleich mit anderen Anbietern der Fall ist. Wegen der unsicheren weiteren Entwicklung hat man den Beteiligungsansatz in der Bilanz daher vorsorglich auf Null herabgesetzt.

Auf die Frage, ob nicht auch ein verstärkter Einstieg ins Leasinggeschäft eine Option für die National-Bank darstellen könnte, erklärte Dr. Lange, dass man das Chance-Risikoprofil dort als eher problematisch erachtet. Gutes Geschäft nimmt man lieber direkt in die Bilanz. Der Vorstand erinnerte daran, dass es erfahrungsgemäß insbesondere in Krisensituationen wie den Jahren 2008 bis 2010 erhebliche Probleme verursacht, wenn man Leasinggeschäft refinanzieren muss.

Abstimmungen

Nach Beendigung der allgemeinen Aussprache um 12:35 Uhr wurde die Präsenz mit 8.847.038 Aktien oder

66,46 Prozent des stimmberechtigten Grundkapitals festgestellt. Sämtliche Beschlussvorlagen der Verwaltung wurden mit sehr großer Mehrheit bei zumeist nur wenigen zehntausend Gegenstimmen und/oder Enthaltungen verabschiedet.

Im Einzelnen beschlossen wurde die Ausschüttung einer Dividende von 0,80 Euro (TOP 2), die Entlastung von Vorstand (TOP 3) und Aufsichtsrat (TOP 4), die Schaffung eines genehmigten Kapitals nebst Satzungsänderung (TOP 5), die Wahl von Eberhard Kieser und Frau Prof. Dr. Franca Ruhwedel in den Aufsichtsrat (TOP 6) sowie die Wahl der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Düsseldorf zum Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2019 (TOP 7). Der Versammlungsleiter konnte die Hauptversammlung nach einer Dauer von genau drei Stunden um 13:00 Uhr schließen.

Fazit

Die Entwicklung der National-Bank zeigt, dass man auch mit einem klassischen Geschäftsmodell einer regionalen Privatbank erfolgreich im Markt agieren und positive Ergebnisse erwirtschaften kann. Natürlich kann sich auch das in Essen beheimatete Institut dabei nicht gänzlich den Auswirkungen der anhaltenden Niedrigzinspolitik entziehen, die sich belastend beim Zinsergebnis auswirkt. Im Gegenzug - und das möchte der Verfasser positiv hervorheben - wies der Vorstandschef auch darauf hin, dass man bei der deutlich gesunkenen Risikovorsorge als Bank auch von der ultralockeren Geldpolitik profitiert, da die Zahl der Insolvenzen sich auf anhaltend niedrigem Niveau bewegt. Der sehr gute Start ins laufende Jahr unterstreicht, dass die verfolgte Strategie auch weiterhin tragfähig ist. Man möchte dem Vorstand hierbei ein "weiter so" zurufen.

Bereits investierte Anleger können an ihrem Engagement ohne Bedenken weiter festhalten und sich über die unveränderte Dividendenzahlung von 0,80 Euro freuen. Zur Zeit wird die Aktie der National-Bank im Telefonhandel bei der Valora Effektenhandel AG (www.veh.com) gehandelt. Aktuell wird eine Kursspanne von 31,50 Euro auf der Geld und 35,00 Euro auf der Briefseite gestellt. Auf Basis des angegebenen Geldkurses errechnet sich eine Dividendenrendite für die Aktie von etwas über 2,5 Prozent.

Kontaktadresse

National-Bank AG
Theaterplatz 8
D-45127 Essen

Tel.: +49 (0)2 01 / 81 15-0
Fax: +49 (0)2 01 / 81 15-500

Internet: www.national-bank.de
E-Mail: [info\(at\)national-bank.de](mailto:info@national-bank.de)

Hinweis: Der Verfasser ist Aktionär der beschriebenen Gesellschaft.